

Pirmin Spieß

Kleine Geschichte
der Stadt

NEUSTADT
an der Weinstraße

verlag regionalkultur

Inhaltsverzeichnis

5 Vorwort

7 Die Anfänge

Zwischen Burgen gelegen – Erste Erwähnung – Der Ritterschlag

19 Der städtische Charakter

Frühzeitig umwehrt – Stadtsiegel – Marktrecht –
Nuwenstetter werung

26 Verfassung und Zentralfunktionen

Das Stadtrecht im »Roten Buch« – Oberhof und Oberamt

34 Die Stiftskirche

Ein neuer Kirchenbau – Grablege der Wittelsbacher –
Das Kollegiatstift

44 Eine Zeit der Umbrüche

Das Ende des Kollegiatstifts – Es brodelt in der Stadt –
Die Bauern im Aufstand

52 Geistiges Zentrum des Calvinismus

Teil der Pfalzgrafschaft Pfalz-Lautern – Ein strenges kirchliches
Regiment – Die Einwohner der Stadt

65 Konfessionelle und machtpolitische Auseinandersetzungen

Während des Dreißigjährigen Kriegs – Eine unerwartete Wendung
der Ereignisse – Auf dem Weg zu einem Miteinander:
die Religionsdeklaration von 1705

75 Neustadt wird französisch

Erneut besetzt – Ein neues Recht – Gewerbe und Handwerk

82 Wieder bei den Wittelsbachern

Die Pfalz wird bayerisch – »Turn of the tide« – vor der »neuen
Zeit« – *Hinauf, Patrioten, zum Schloss ...* das Hambacher Fest 1832 –
Hygiene und Wohnen – Das Scheffelhaus

100 Gründerzeit

Die Wege werden kürzer: die Eisenbahn – Neustadt als Bankplatz – Bauboom

115 Frieden vor dem Sturm

Königlicher Besuch – *Alteingesessene*, *Hergeloffene* und *Gepfeifelte*

122 Die Weimarer Zeit

Besatzung und *séparation* – Bettelarme ›Millionäre‹ – Neustadter Firmen – Neubauten

142 »Drittes Reich« und Zweiter Weltkrieg

Sitz der Gauleitung – »Säuberung« der Stadt – Der »rote Gauleiter« – Tragische Justiz – Ein prominenter Häftling

157 Die jüdische Gemeinde

Anwesend über die Zeiten hindurch – Der Bruch

165 Nach dem Zweiten Weltkrieg

Es geht aufwärts – Neustadt als Behördenstadt – Die Altstadt-sanierung – Die industrielle Entwicklung – Ausblick

165 Impuls ins 21. Jahrhundert

180 Neustadter Ortsteile

Branchweilerhof– Winzingen – Diedesfeld – Duttweiler – Geinsheim – Gimmeldingen – Lobloch – Haardt – Hambach – Königsbach – Lachen-Speyerdorf – Mußbach

204 Zeittafel

208 Literaturauswahl

211 Anhang

Neustadter Stadtherren: Könige und Kaiser – Neustadter Stadtherren: die Pfalzgrafen bei Rhein – Die Dekane des Neustadter Kollegiatstifts – Die bayerischen Regierungspräsidenten – Die Regierungspräsidenten der Pfalz – Die Regierungspräsidenten Rheinhessen-Pfalz – Die Präsidenten der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd – Neustadter Stadtoberhäupter ab der französischen Zeit



Burg Winzingen mit der Nikolauskapelle von Osten

Leiningen (1350), Friedrich Steinhäuser (1476), Eitel von Sickingen (1485), Moritz von Wolfsberg (1510) oder Hans von Erlikheim (1516) in Erscheinung. Zeitweise wohnten auch die Viztume oder Vögte (die höchsten Beamten der pfälzischen Ämter) auf der Wolfsburg.

Im Jahre 1269 campierten im Raum Neustadt zwei Reichsfürsten mit ihrem Gefolge, welche die Stadt Neustadt wohl nicht hat aufnehmen können: Der Pfalzgraf hatte sein Lager zwischen Neustadt und der Kestenburg. Der Bischof von Bamberg lagerte »bei Neustadt, wohl bei der Wolfsburg«. Die Gäste kamen von der Hochzeit Richards von Cornwallis mit Beatrix von Falkenburg aus Kaiserslautern und zogen weiter zum Reichstag nach Worms.

Burg Winzingen entstand wohl in der Zeit um 1100 oder kurz danach. Die Kernanlage ist vermutlich aus zwei römischen Burgenkomplexen zusammengewachsen. Eine Kapelle wird 1082 erwähnt, es könnte sich dabei um die in Teilen noch vorhandene Burgkapelle St. Nikolaus handeln. Nachdem die Burg in den Besitz der Pfalzgrafen bei Rhein gelangt war, wurde sie zum Kristallisationspunkt ihrer Territorialpolitik. Pfalzgraf Rudolf II., der hier starb, wohnte auf der Burg, die in seiner Zeit Residenzcharakter hatte. 1482 wurde sie Geburtsort des späteren Kurfürsten Friedrich II.

Erste Erwähnung

»Neustadt« gibt es viele in Deutschland, etwa 26. Aus dem Namen der Stadt, *nova civitas* oder *Nuwenstat*, selbst lässt sich nur »neue Stadt« herleiten. Das ist modern gesprochen eine Stadt, deren Namen »ich nicht weiß«: *nomen nescio*. Ihre Frühzeit liegt im Dunkel der Geschichte.

Erstmals erwähnt wird Neustadt in einer Urkunde für das Kloster Lambrecht, dessen Besitz in Neustadt am 3. Februar 1246 bestätigt wird. Das Datum hat jüngst Prof. Bernd Schneidmüller aus Heidelberg festgeklopft. Das Benediktinerkloster war in ein Dominikanerinnenkloster umgewandelt worden. Papst Innozenz IV. bestätigte dem »neuen« Kloster seine Güter und Rechte: *curtem, vineas terras et alia bona que habetis in Civitate Nova ... cum omnibus pertinentis* – Hof, Weinberge und andere Güter, welche ihr in Neustadt habt mit allem Zubehör. Der einstige Klosterhof liegt in der Landschreibereistraße.

Lange war die Ersterwähnung Neustadts als Stadt für das Jahr 1235 angenommen worden. Bürgermeister und Schöffen verzichteten gegenüber dem Ritter von Hunolstein auf Rache, wenn er die angerichteten Schäden an der Kirche wieder gut-



Großes Stadtsiegel von 1285

Zudem führte die Stadt ab der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ein ›kleines‹ Stadtsiegel ein, das immer gebräuchlicher wurde und ausschließlich das ›große‹ Stadtsiegel ablöste, wodurch der reichsstädtische Anteil der Stadt zurückgedrängt wurde. Es zeigt einen Löwen wie im großen Stadtsiegel, der nun aber den ganzen Schild ausfüllt. Die Umschrift lautet: SIGILLUM CIVIUM NOVE CIVITATIS – Siegel der Bürger der Neuen Stadt.

Marktrecht

Die Stadt besaß einen Wochenmarkt. Er war nötig für den Umschlag der stadteigenen oder stadtnah gefertigten handwerklichen Produkte im Austausch mit den landwirtschaftlichen Erträgen des Umlandes und – natürlich – für die Versorgung der Stadtbewohner mit Lebensmitteln. Gleichwohl die Stadt aus eigenem Recht einen solchen Markt veranstalten

konnte, wurde er ihr 1466 ausdrücklich von Kurfürst Friedrich I., dem damaligen Stadtherrn, kraft Privilegs verliehen. Dieser Markt wurde regelmäßig dienstags, dann montags abgehalten. Später wurde der Wochenmarkt zweimal die Woche jeweils dienstags und samstags durchgeführt.

Nicht zu verwechseln mit dem Wochenmarkt ist der Jahrmarkt. 1345 verlieh Kaiser Ludwig der Bayer der Stadt erstmals das dafür nötige Marktrecht. Zu dem Jahrmarkt, der daraufhin eingerichtet wurde, gelangten die Waren der »ausländischen«, also Nicht-Neustadter (Fern)Händler und (Fern)Kaufleute. Hier wurden Gewürze, Stoffe, Rauchwerk, Lederwaren und vieles andere mehr angeboten. Er begann acht Tage vor Michaelis, dem 29. September, und dauerte 14 Tage. Für eine Stadt war der Jahrmarkt von großer Bedeutung, denn es kamen viele Menschen in die Stadt, die neben den fremden Erzeugnissen auch Neustadter Erzeugnisse kauften, die gepflegt und untergebracht werden mussten und so Geld in die Stadt brachten. 1349 bestätigte Kaiser Karl IV. dieses Marktrecht, das König Sigismund seinerseits bestätigt hatte und Kaiser Friedrich III. 1478 wieder konfirmierte. Zwischenzeitlich hatte Pfalzgraf Friedrich der Siegreiche den Jahrmarkt auf 1. September, den Tag des Ägidius, des alten Patrons der Stiftskirche, vorverlegt. Aus dem Michaelismarkt wurde ein Ägidienmarkt. Doch der Kaiser setzte sein Recht durch und holte nach dem Tode des Pfalzgrafen den alten Termin zurück. Die kleine Kirche in der Vorstadt – heute verbaut im Casimirianum – war dem hl. Michael (29. September) geweiht.

Die Kaufleute unterlagen dem besonderen Schutz des Kaisers, mussten allerdings bestimmte Straßen, sogenannte Geleitstraßen, benutzen. Es bestand Geleitzwang und für die Straßennutzung mussten Gebühren entrichtet werden. 1404 verlieh König Ruprecht der Stadt einen zweiten Markt, der an *Johannis Baptistae*, am 24. Juni, abgehalten wurde. 1762 wurde

Neustadter Persönlichkeiten: Hans Geiger

geb. 30. September 1882 in Neustadt an der Weinstraße,
gest. 24. September 1945 in Potsdam

Der deutsche Physiker wurde bekannt durch den nach ihm benannten und zusammen mit seinem Doktoranden Walther Müller an der Universität Kiel 1928 entwickelten Geigerzähler, auch Geiger-Müller-Zählrohr genannt. Geiger studierte ab 1902 Physik und Mathematik in Erlangen und promovierte dort 1906. Danach wechselte er nach Manchester an das Institut von Ernest Rutherford. Das von Rutherford 1911 aufgestellte Atommodell beruhte mit auf Entdeckungen Geigers über die Radioaktivität. Ab 1929 lehrte er an der Universität Tübingen und wurde 1936 Direktor des Physikalischen Instituts Berlin. An den berühmten Stadtsohn erinnert die nach ihm benannte Hans-Geiger-Schule auf der Hambacher Höhe in der ebenfalls nach Hans Geiger benannten Straße.

Das Gebäude der ehemaligen Allgemeine Ortskrankenkasse in der **Friedrich-Ebert-Straße 2**, heute Nebengebäude der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd, wurde 1925 erstellt. Den Entwurf hat der Architekt Willy Schönwetter gefertigt. Es handelt sich hier um einen dreigeschossigen neoklassizistischen Bau mit einer Freitreppe. Bei den Veränderungen im Zuge der Übernahme durch die Deutsche Arbeitsfront wurde 1934 das rundbogige Sandsteinportal mit wuchtiger Architravrähmung und schlichtem Balkon hinzugefügt.

Eine regelrecht geschlossene Wohnzeile stellt das dreigeschossige neoklassizistische Wohnhaus mit Putzbauten in der **Friedrich-Ebert-Straße 4/6, 8/10/12** und **Von-der-Tann-Straße 23** dar. Es ist 1923/24 für die Stadt entstanden nach Plänen von Otto Reimers bzw. Josef Müller. Der Bau mit